

Liebe Gemeinde,

nach den Sommerferien leidet manchmal eine Gemeinde darunter, dass ihr Pfarrer in der Predigt von seinen Urlaubserlebnissen erzählt. Das ist nicht ganz so schlimm wie wenn er von einer Fortbildung zurückkommt und von seinen neuen Ideen erzählt, die er gelernt hat und mit denen er jetzt alles umkrempeln will, aber nahezu.

Ich möchte sie also heute mitnehmen auf einer meiner Bergtouren, die ich im Urlaub mit meinem Bruder unternommen habe im Karwendelgebirge, nahezu aufs Gamsjoch.

Bild 1. Gamsjoch

Eine Bergtour ist ja auch so ein wenig Leidensweg und da lass ich sie gerne dran teilnehmen. Doch vor allem passt so ein Weg als Gleichnis für unseren Predigttext:

1. Petrus 5,5c-11:

Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. 7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. 8 Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. 9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. 11 Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Petrus schrieb an mehrere Gemeinden einen Rundbrief:

Sie alle waren in einer sehr bedrängten Lage. Sie hatten aufgrund ihres Christseins zu leiden. Wie stark wissen wir nicht genau, da sich der Petrusbrief schlecht datieren lässt.

Jedenfalls wollte Petrus seine Gemeinde mit diesem Brief Mut zusprechen: Bleibt an Jesus dran: hört nicht auf euer Leben mit ihm zu gestalten.

Dieser Brief könnte eine Art Reiseführer sein, der uns den Weg hinauf auf den Berg beschreibt. Wir können uns jetzt fünf Kapitel dieses Reiseführers anschauen.

Kapitel 1: Einführung

Bild 2. Berghütte (riecht schon förmlich das Erdinger Alkoholfrei.... fehlt nur noch die Werbung von Magdalena Neuner)

Der Weg lohnt sich, denn er führt zu einem großartigen Ziel: die Bibel spricht von der „Hütte bei den Menschen“. Gott der Hüttenwirt ist schon längst dort und hat alles für unsere Ankunft vorbereitet.

Auf dem Weg sind wir nicht allein. Jesus Christus ist unser Wanderführer. Er geht uns voran. Er hilft uns in den unwegsamen Geländen und er erzählt uns von dem Ziel, das auf uns wartet. Doch er drängt sich uns nicht auf. Jeden Tag und jeden Wegabschnitt neu wartet er auf uns, ob wir uns ihm anvertrauen und seine Hand ergreifen, die er uns hinstreckt. Und mit uns wandern noch viele andere.

## BILD 3 Wandergruppe

Jesus ordnet uns in diese Wandergruppe ein. Er nennt sie Gemeinde. Mit der Taufe gehören wir zu dieser Wandergruppe. Also, willkommen, liebe Kinder und Babys zu unserer Wandergruppe.

Der eine oder die andere denkt vielleicht: ach ich will lieber allein gehen: mein Glaubensweg ist Privatsache, den will ich gar nicht mit andern teilen. Dann muss ich mit nicht nach dem Tempo der anderen richten, sich vielleicht noch die Probleme anderer anhören wie furchtbar.... Die eigenen reichen doch wohl.

Doch Jesus bietet diese Bergtour nur als Gruppenreise an. Keine Einzelgänge. Denn was uns Jesus beibringen möchte, was er uns zu sagen hat, soll direkt umgesetzt werden können in der Gruppe, in der Gemeinde. Und diese Gruppe tut gut, sie motiviert und hilft sich gegenseitig, wenn man im Glauben hängen bleibt oder stolpert. Man ergänzt sich in seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten. Jede und jeder hat seine bestimmte und sorgt dafür, dass die Etappe optimal gemeistert werden kann.

## Kapitel 2: Wandernde tragen eine Schürze

### 1. Petrus 5,5-6

Überhaupt müsst ihr - das sage ich allen - im Umgang miteinander jede Überheblichkeit ablegen. Ihr wisst doch: "Gott wersetzt sich den Überheblichen, aber denen, die gering von sich denken, wendet er seine Liebe zu." Beugt euch also unter Gottes starke Hand, damit er euch erhöhen kann, wenn die Zeit gekommen ist.

Es gibt in der Gemeinde, die eine solche Wandergruppe ist, keine Besseren und Schlechteren, alle werden aufgefordert, sich zu beugen unter Gottes Schutz und Leitung. Das ist nicht einfach. Auf Bergtouren gibt es ja Leute, die sich durch Überheblichkeit auszeichnen: ach so ein 2000 er, den machen wir doch mit links.... Womöglich sagt das noch ein Hamburger.... Gräfrather haben dagegen ja jeden Tag mit Bergen zu kämpfen...

So was gibt's auch in der Gemeinde: Man stehe über den andern. Leute mit erhobenen frommen Häuptern neigen zur Gnickstarre und das ist gefährlich, denn wenn man nur nach oben guckt, verliert man den Blick nach unten: und das kann auf einer Bergtour gefährlich sein, man übersieht die Stolpersteine. Wir sind noch nicht auf dem Gipfel, da kann man die Aussicht des Himmels genießen... wir sind noch unterwegs, nicht am Ziel. Petrus lädt dagegen ein zur Demut. Demut heißt jetzt nicht: ach was bin ich so klein und ich muss auf dem Bauch kriechen.

Im griech. Urtext hat Demut was mit Schürze zu tun.

Ich binde mir eine Schürze um lege dem andern ein Kleid an. Ich begegne dem andern so, dass ich ihn erhöhe. Ich beschenke, ich diene ihm.

Wir begegnen und beäugen uns ja dagegen am liebsten kritisch: guck mal wie der wieder rumläuft, das hätte er aber besser machen können... Kritik ist nicht schlecht, wenn es Sachkritik ist, die einen auch wieder voran bringt. Auf einer Wanderung muss der eine dem andern auch mal sagen können: du pass auf, wo du hintrittst, da ist ein Stolperstein.

Wir kritisieren aber oft so, dass ich den andern entkleide, ihn bloß stelle und mich dagegen groß mache, mich schmücke.

In der Wandergruppe, in der Gemeinde gibt es keine Nieten. Kann nur sein, dass man mit seiner Begabung am falschen Platz ist. Maßstab: dient das, was ich tue, dem Aufbau der Gemeinde oder dem Herauskehren meines eigenen Ego's?

Nur ein Beispiel.: Da ist jemand sehr gesprächig und kontaktfreudig. Wenn er eine Schürze trägt, wird diese Gabe nicht dazu einsetzen, anderen ständig von sich und seinen Themen zu erzählen, sondern er wird sie fragen, was sie beschäftigt, wo sie stehen und was ihr Thema ist.

### 3. Kapitel: Der schwere Rucksack

1. Petrus 5,7 Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

Wer eine große Bergtour durchführen möchte, bekommt die Anweisung: nur das nötigste Gepäck mitnehmen. Manche Dinge sind für eine Bergtour einfach zu schwer.

#### BILD 4 Fahrrad

Es hat schon manch einer überflüssige Klamotten oder das beauty case weggeworfen, weil das einfach zu schwer ist.

Auf unserem Weg mit Jesus kann es uns ganz ähnlich ergehen. Jesus sagte uns von Anfang an: "Lasst alles zurück, was ihr nicht wirklich braucht. Vor allem, lasst eure Sorgen zurück, ich kümmere mich darum."

Ich glaube, das ist eine der größten Gefahren unserer Zeit, dass wir unter der Last unserer selbstangehäuftten Sorgen zusammenbrechen. Burn out hat genau damit etwas zu tun. Ich kann nicht loslassen. Ja, wir kultivieren manche Sorgen auch gerne: Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon wieder da. Manchmal helfen die richtigen Fragen, um das Wegwerfen zu üben:

- Muss ich wirklich allein alles kontrollieren, bin ich für alles verantwortlich?
- Wozu überfordere ich mich? Vielleicht brauche ich Anerkennung?
- Bin ich wirklich derjenige, der sich darum kümmern muss, oder können das auch andere, kann das nicht viel besser Gott selber tun?
- Will ich mich mit meinen Sorgen und meinem Jammern wichtig machen?

Manchmal kann auch helfen, die Sorgen, die ich los werden sollte, aufzuschreiben und damit sichtbar Gott hinzulegen. Es hilft ja nicht nur zu sagen: Mach dir keine Sorgen! Forscher haben angeblich entdeckt, dass unser Gehirn das Wort „keine“ nicht kennt. Wenn ich zu ihnen sage: „Mach dir keine Sorgen machen“, dann ist das so, als wenn ich sagen würde: Denken sie jetzt nicht an rosa Elefanten!

Also ruhig die Sorgen benennen, aber dann auch weg damit in die Ablage P! Folgende Fragen können beim Aufschreiben helfen:

„Was genau bereitet mir Kopfzerbrechen? Was beschäftigt mich in schlaflosen Nächten am meisten? Welche konkreten Schritte sind dran?“

Wichtig ist die Grundentscheidung: Ich will Gott die Sorge für mein Leben zutrauen: Ich lasse mich dir, Gott. Schenke mir Gelassenheit.

Damit verlieren die Sorgen ihre Macht über mich. Sie drücken mich nicht mehr runter, sie sind an der Stelle, der sie in echt entsorgen kann.

Liebe Eltern: denken sie an diesen Tauftag zurück, wenn sie sich zu viele Sorgen um ihr Kind machen. Alle eure Sorgen werft auf ihn, er sorgt für euch.

Ob ein Sorgenmülleimer für Sie ein Tagebuch sein kann oder ein Mensch, dem Sie sich anvertrauen, ob es ein Gebetskreis oder eine Gebetspartnerschaft ist, das sieht sicher sehr verschieden aus. Wichtig ist, dass Sie sich entschließen, die Steine loswerden zu wollen, um frei nach vorn laufen zu können.

#### 4. Kapitel: Das "Achtung"-Schild

1. Petrus 5,8-9 Seid wachsam und nüchtern! Euer Feind, der Teufel, schleicht um die Herde wie ein hungriger Löwe. Er wartet nur darauf, dass er jemand von euch verschlingen kann. Leistet ihm Widerstand und haltet unbeirrt am Glauben fest. Denkt daran, dass die Gemeinschaft eurer Brüder und Schwestern in der ganzen Welt die gleichen Leiden durchzustehen hat.

Petrus spielt mit dem Bild des Löwen: Da gibt es böse Mächte, die bedrohen die Gemeinde, wie ein Berglöwe die Wandergruppe.

Die Gemeinden wurden damals von außen angefeindet und bedroht. In den Familien taten sich Abgründe auf, wenn einzelne Familienmitglieder Christen wurden. Und das ist auch heute noch so:

Da ist Yassir aus dem Sudan. Er ist in einer muslim. Familie groß geworden und bekennt sich nun zu Jesus Christus. Sein Vater sagt ihm darauf hin: Du bist nicht mehr mein Sohn! Für mich bist du tot. Seine Familie veröffentlicht eine Todesanzeige, sie kauft einen Sarg und feiert ein paar Tage später seine Beerdigung. Yassir muss um sein Leben bangen und verlässt seine Heimat.

Wir sind Gottlob von Christenverfolgungen verschont, werden aber durch Flüchtlinge, die in unser Land kommen, immer stärker damit konfrontiert.

Für uns kann es andere Gefahren geben: die große Indifferenz: es hat alles seine gleiche Gültigkeit und das führt dazu, dass einem alles gleich gültig wird.

Der Löwe serviert uns eine kunterbuntes Alternativangebot und die schönsten materiellen Werte, die einem viel attraktiver erscheinen als die Bergtour Jesu mit seinem lohnenden Ziel aber doch auch diesem beschwerlichen Weg des Glaubens.

Oder, wir lassen uns gerne sagen: Ja, Gott hat alle seine Kinder lieb, aber wir konsumieren diese Liebe nur und investieren sie nicht in praktische Nächstenliebe.

Wir alle sind von solchen Löwen bedroht. Was uns hilft, ist das Netz der Fürbitte füreinander. Die Löwen sind nicht stärker als unser Wanderführer. Er will uns davor schützen, wir sollten aber nah an ihm dran bleiben.

#### Kapitel 5: Die erleuchtete Berghütte Bild 5

##### 1.Petrus 5,10-11

Ihr müsst jetzt für eine kurze Zeit leiden. Aber Gott hat euch in seiner großen Gnade dazu berufen, in Gemeinschaft mit Jesus Christus für immer in seiner Herrlichkeit zu leben. Er wird euch Kraft geben, so dass euer Glaube stark und fest bleibt und ihr nicht zu Fall kommt. Ihm gehört die Macht für alle Zeiten. Amen!

Der Weg ist nicht das Ziel. Der Weg ist eine Bewährung, eine Schulung, er ist zeitlich begrenzt.

Das Ziel ist die bleibende Gemeinschaft. Wir spüren seine starke Hand, wir sind befreit von äußerem und innerem Druck. Der Rucksack ist abgelegt. Wir können ihn befreit loben und für ihn da zu sein ohne jeden Seitenblick darauf, ob auch für uns genug dabei abfällt.

Dieses Ziel haben wir auf unserem Glaubensweg vor Augen, so wie die erleuchtete Berghütte schon von weitem die Orientierung gibt. Lasst uns gemeinsam fröhlich auf dieses Ziel zugehen. Amen